

JÜDISCHES LEBEN IN DER GEGENWART



Mehr Sicherheit im jüdischen Leben?!

EINLEITUNG INS THEMA

Wir sind DA – Dymeks Armee.

Neben unserem gemeinsamen Interesse am Projekt teilen wir ebenfalls eine Affinität für Harry Potter (daher der Name). Unterstützt durch unseren Lehrer, Herrn Dymek, haben wir diesen Flyer und einen Podcast für Sie erstellt. Das Thema „Sicherheitsmaßnahmen im Judentum“ hat uns an mehreren Stellen überrascht und leider auch schockiert. Dazu gibt es unseren Podcast, den wir versucht haben, kurz zu halten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Hören & Lesen und hoffen, wir können Sie für das Thema sensibilisieren.

DIE WICHTIGSTEN FRAGEN:

Wie kam es zu den verschärften Sicherheitsmaßnahmen?

Woher kommt der Antisemitismus?

Welche konkreten Maßnahmen werden getroffen?

Wie fühlen sich die Juden mit den Maßnahmen?

Was kann man an der Lage verbessern?



Wie kam es zu den verschärften Sicherheitsmaßnahmen:

- Anschlag auf Halle am höchsten jüdischen Feiertag (09.10.2019)
 - Lediglich eine Holztür gewährte Schutz
- Corona hat dazu beigetragen
- Social Media: Es gibt Propaganda einer virtuellen antisemitischen Gemeinschaft
- Anfeindungen sind offener und aggressiver geworden
- Angst vor Antisemitismus gefährdet die freie und positive Ausübung der Religion
- „No-Go-Areas“ für Juden, in denen man mit Pöbeleien oder verbalen Überfällen rechnen muss

Woher kommt der Antisemitismus:

- Corona (Querdenker/Verschwörungstheoretiker)
- Neonazis
- Israelkonflikt wird mit Juden in Deutschland in Verbindung gebracht



Welche konkreten Maßnahmen werden getroffen:

In Schulen: - Gläser mit Panzerglas

- Breite Fluchtwege
- Besuch nur mit Termin und Ausweis
- Keine spontanen Ausflüge (manche Ziele fallen weg)

Im Altenheim: - Türen werden Tag und Nacht dauerhaft bewacht

- Anmeldung, um die Synagoge betreten zu können
- Anmelde Daten und Personalausweis werden geprüft

- Unterzeichnung eines Vertrags

- zusätzliches Geld der Bundesregierung an den Zentralrat der Juden zur Finanzierung eines bundeseinheitlichen Sicherheitsniveaus

- Schutz auf rechtlicher Ebene: „Jede Form von Antisemitismus wird als Angriff auf die freiheitliche demokratische Grundordnung vernommen“ – Bundesministerium des Inneren und für Heimat



Wie fühlen sich die Juden mit den Maßnahmen:

- Vertrauen in die Polizei
- Sie haben sich an die Maßnahmen gewöhnt
- Sie sind sich der Notwendigkeit bewusst (schränkt sie nicht ein, z.B. wird im Altenheim normal gefeiert und der Rabbiner kommt ein Mal die Woche)
- Einige wünschen sich härtere Strafen, andere wollen keine Symbolpolitik, sondern wünschen sich Schutz auf offener Straße

Was kann man an der Lage verbessern:

- Dialog, Kommunikation und Handlung
- Konsequenterere Strafverfolgung
- Mehr interreligiöse Veranstaltungen zur Verbesserung der Akzeptanz
- Ausführlichere Unterrichtseinheiten über das moderne Judentum (Erziehungs- und Bildungsauftrag)



Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass jüdische Einrichtungen aufgrund des zunehmenden Antisemitismus in Deutschland durch polizeiliche Überwachung sowie zusätzliche Maßnahmen geschützt werden.

Allerdings ist der Schutz vor Anfeindungen und Angriffen auf offener Straße kaum gewährleistet und kleinste religiöse Symbole können ein Risiko für den Träger/die Trägerin darstellen.

Durch unsere Interviews haben wir erfahren, dass die meisten sich an die Maßnahmen gewöhnt haben, sich jedoch weiterhin in der Ausübung ihrer Religion eingeschränkt fühlen und sich eine konsequentere Strafverfolgung sowie bessere Aufklärung über ihre Religion wünschen.

Wir danken Herrn Aaron Malinsky der jüdischen Gemeinde Düsseldorf, Herrn Julian Detering, Zahnarzt aus Düsseldorf, dem Nelly-Sachs-Haus in Düsseldorf und dem Albert-Einstein-Gymnasium Düsseldorf für ihre Bereitschaft, uns mit ihren Erfahrungen und Informationen bei diesem Projekt zu unterstützen.

